

266/42 Schulz 81

Leipzig, den 31. März 1942.

An den Herrn Präsidenten des Reichsinstituts  
für ältere deutsche Geschichtskunde.

Sehr geehrter Herr Professor !

In meinem letzten Briefe vergaß ich etwas zu erwähnen, das ich gern Ihnen, so lange Sie noch im Amte sind, vortragen möchte. Es handelt sich um einen Teil des wissenschaftlichen Nachlasses von Dr. Most, der zur Zeit in meinen Händen ist. Frau Dr. Most hat ihn mir persönlich anvertraut, zur Durchsicht und eventuellen Verwertung ( es handelt sich um Glossenstudien an spanischen Glossatoren ). Sie sprach aber den Wunsch aus, daß er später an einer Stelle deponiert würde, wo er zwar wirklich interessierten Gelehrten zugänglich bliebe, aber doch nicht ohne weiters jedermann übergeben würde, wie z. B. an den öffentlichen Bibliotheken. Ich dachte nun an die Monumenta Germaniae, deren Mitarbeiter Dr. Most ja war, und wollte mir daher die Frage erlauben, Ob Sie, Sehr geehrter Herr Professor, eine dahin gehende Bitte erfüllen bzw. unterstützen würden ? Zunächst werde ich selbst noch längere Zeit mich mit diesen Quellenstudien beschäftigen, da ich ohnehin meine einst, um 1908, begonnenen Forschungen gern wieder aufnehmen möchte.

Ihr freundlicher Brief vom 28. d. M. hat mich etwas niedergeschlagen, ich fürchte sehr um das Schicksal meines Ockhams; es wäre doch hart, wenn ich mehrere Jahre vergeblich gearbeitet hätte und anderen, die mir in bedenkenloser Weise mit der Veröffentlichung zuvorkamen, das Feld lassen müßte.

Meine Niedergeschlagenheit war vielleicht um so stärker, weil ich am 27. März die amtliche und endgiltige Absage der italienischen Reise erhalten hatte, und zwar hat der Reichserziehungsminister schon am 13. März mitgeteilt, daß er von einer Genehmigung der "nicht vordringlichen Reise" abgesehen hat. Damit fällt also auch die Reise nach Padua, die anfangs schon genehmigt war, ins Wasser. Schade, aber in der augenblicklichen Zeitlage doch wohl verständlich. Für mich bedeutet es den wahrscheinlich endgiltigen Verzicht auf so manche Pläne und Wünsche.

Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, habe ich zu danken für Ihre verständnisvolle Unterstützung, die aber leider zu spät kam.

Ich schließe mit meinen Besten Wünschen für das Osterfest und verbleibe

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

Rich. Schulz